



1925-12-04

Das Leben ein Tanz

S. M. Y.

Description

These works within the Sophie Digital Library are a collection of essays written by German-speaking women. Within this generic category may be found shorter works such as reviews, essays of all types, interviews, short reports, factual articles, speeches, short biographical vignettes, and so forth. Prose Nonfiction, on the other hand, will be considerably longer, often of book length.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19251204&seite=16&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

M. Y., S., "Das Leben ein Tanz" (1925). *Essays*. 1001.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/1001

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

[„Das Leben ein Tanz.“] Fox Film Corporation, Newyork. Hauptdarsteller: George O’Brien, Freeman Wood, Alma Rubens, Madge Bellamy. Ebenso wie alle Werke der Kunst und Wissenschaft, offenbaren auch alle Darbietungen der Mode den Charakter der herrschenden Zeit. Der Tanz unserer Großeltern – ein prüdes, steif abgezirkeltes Schreiten und Wiegen im Menuett – der leicht beschwingte, naiv-feurige Walzer unserer Eltern und der alle Zivilisation verleugnende, zu den primitiv erotischen Urelementen zurückgekehrte Tanz der Gegenwart. Von unseren dunklen Brüdern übernommen, tanzt ihn jetzt Nord und Süd, Ost und West. Das erste Bild dieses Films: schwarze Hände, die den gleichförmigen Tanzrhythmus trommeln, und schwarze Beine, die ihn tanzen, bilden den philosophisch symbolischen Kehrreim, der eine hübsch erzählte, szenisch geschmackvoll dargestellte Geschichte begleitet. „Der Rausch des Tanzes“ könnte der Titel lauten, denn sowohl Evelyne Lowry, die Heldin des europäisch-mondänen Teiles, als auch Juanna, die spanische Schöne der südamerikanischen Schänke, entblößten sich im sinnbetörenden Taumel ihres innersten Geheimnisses. Die erste gibt ihren Körper, die zweite ihre Seele preis. Beide vergeuden sich dadurch wie immer Menschen, die sich an den Augenblick verlieren, und erst das Ende dieses Dramas wie des Lebens zeigt die naturnotwendige Lösung. Alma Rubens, Madge Bellamy, George O’Brien und Freeman Wood haben schöne, wohlgeformte Gesichter und verstehen es, ihren Zügen den Ausdruck ihrer Seelenregungen einzuprägen, so daß die lebensgroßen Aufnahmen derselben ebenso interessant wirken wie die Wiedergabe des dramatischen Teiles. Es ist dies eine feine, neue Erfolgsnuance des Films; er wirbt nicht mehr mit drastisch sensationellen Ausdrucksmitteln um die Gunst der Grobbeseiteten, er wählt verschwiegene, subtile Wege zu den Pforten unserer idealen Besitztümer, Seele und Herz. Aber – *il y en a pour tous les gouts* – die beiden Damen haben Temperament, tanzen famos, und die dazu nötigen Utensilien, wie Figur, Arme, Beine, zeigen gute Rasse. Die Herren bieten die selten anzutreffende sympathetische Mischung von Gefühl und Zivilisation, verständnisvoller Wärme und gutgeschnittenem *cut-away*. M.Y.S.

[„Das Leben ein Tanz.“] Fox Film Corporation, New York. Hauptdarsteller: George O'Brien, Freeman Wood, Alma Rubens, Madge Bellamy. Ebenso wie alle Werke der Kunst und Wissenschaft, offenbaren auch alle Darbietungen der Mode den Charakter der herrschenden Zeit. Der Tanz unserer

Großktern — ein prüdes, steif abgezirkeltes Schreiten und Wiegen im Menuett — der leicht beschwingte, naïv = feurige Walzer unserer Eltern und der alle Zivilisation verleugnende, zu den primitiv erotischen Urelementen zurückgekehrte Tanz der Gegenwart. Von unseren dunklen Brüdern übernommen, tanzt ihn jetzt Nord und Süd, Ost und West. Das erste Bild dieses Films: schwarze Hände, die den gleichförmigen Tanzrhythmus trommeln, und schwarze Beine, die ihn tanzen, bildet den philosophisch symbolischen Rehrreim, der eine hübsch erzählte, szenisch geschmackvoll dargestellte Geschichte begleitet. „Der Rausch des Tanzes“ könnte der Titel lauten, denn sowohl Evelyn Lowry, die Heidin des europäisch-mondänen Teiles, als auch Juanna, die spanische Schöne der südamerikanischen Schänke, entblößten sich im sinnbetörenden Taumel ihres innersten Geheimnisses. Die erste gibt ihren Körper, die zweite ihre Seele preis. Beide vergeuden sich dadurch wie immer Menschen, die sich an den Augenblick verlieren, und erst das Ende dieses Dramas wie des Lebens zeigt die naturnotwendige Lösung. Alma Rubens, Madge Bellamy, George O'Brien und Freeman Wood haben schöne, wohlgeformte Gesichter und verstehen es, ihren Zügen den Ausdruck ihrer Seelenregungen einzuprägen, so daß die lebensgroßen Aufnahmen derselben ebenso interessant wirken wie die Wiedergabe des dramatischen Teiles. Es ist dies eine feine, neue Erfolgsnuance des Films; er wirbt nicht mehr mit drastisch-sensationellen Ausdrucksmitteln um die Gunst der Grobbeeinigten, er wählt verschwiegene, subtile Wege zu den Pforten unserer idealen Besitztümer, Seele und Herz. Aber — il y en a pour tous les goûts — die beiden Damen haben Temperament, tanzen famos, und die dazu nötigen Utensilien, wie Figur, Arme, Beine, zeigen gute Klasse. Die Herren bieten die selten anzutreffende sympathische Mischung von Gefühl und Zivilisation, verständnisvoller Wärme und gutgeschnittenem cut-away.

M. Y. S.